

Grimmsches Heimatblatt

33. Ausgabe März 2017



Was ein Kind lernt

Ein Kind, das wir ermutigen, lernt Selbstvertrauen.

Ein Kind, dem wir mit Toleranz begegnen, lernt Offenheit.

Ein Kind, das Aufrichtigkeit erlebt, lernt Achtung.

Ein Kind, dem wir Zuneigung schenken, lernt Freundschaft.

Ein Kind, dem wir Geborgenheit geben, lernt Vertrauen.

Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt, zu lieben und zu umarmen
und die Liebe dieser Welt zu empfangen.

Verfasser unbekannt

Liebe Leser,

nach dem langen Winter, welcher im Januar und Februar dem Namen „Winter“ alle Ehren machte und das Land in Weiß einhüllte, erwarten wir nun den Frühling. Die ersten Blumen zeigen sich schon, und die Stimmung steigt.

Aber noch einmal einen kleinen Rückblick aufs alte Jahr. Im Dezember wurde ja im Advent an 24 Tagen zum „Offenen Advent“ eingeladen. Dabei wurde um Spenden für die Stiftung „Lichtblick“ gebeten. Jeden Tag lud eine andere Gastgeberfamilie ein. Man kann sagen, es war ein überragender Erfolg. Die Veranstaltungen wurden besser besucht, als erwartet. Es zeigt aber auch, das der Wunsch, gemeinsam etwas zu erleben und sich auszutauschen, gerade in der Adventszeit, doch sehr groß ist. Insgesamt konnten 2137,42€ überwiesen werden. Ich denke, auf die Summe kann man stolz sein. Vielen Dank auch an die Initiatorin Frau Domscheit. Vielleicht wird es zur Tradition und in diesem Jahr fortgesetzt. (Ein Bericht über die Veranstaltung findet sich im Glashütter Amtsblatt vom Februar 2017).

Auch das Erbgericht kann weitere Erfolge bei der Renovierung verzeichnen. Der Säulensaal erstrahlt im neuen Licht. Halogenstrahler, welche an den Säulenköpfen angebracht wurden, lassen das Kreuzgewölbe richtig zur Geltung kommen. Diese hat Andreas Adler in vielen freiwilligen Stunden installiert. Die Tanz- und Faschingsveranstaltungen zeigen ebenfalls, wie unverzichtbar mittlerweile auch der große Saal ist. In diesem Jahr soll das Dach saniert werden. Die Stadt stellt dafür einen Zuschuss von 60 000 € zur Verfügung. Alle Hochachtung über die immensen Leistungen dieses Vereins.

Die Straßenausbaumaßnahmen sind erst einmal durch den langen Winter ins Stocken geraten. Glücklicherweise konnten die Straßenbaumaßnahmen erst einmal so weit zu Ende geführt werden, dass über den Winter die Durchfahrt durch Grimme wieder gewährleistet ist.

Unser Jahresauftakt begann mit einer kleinen Feier am 13.1. Eingeladen waren als Dankeschön, neben den Heimatvereinsmitgliedern, auch die Helfer beim Indianerfest am Halsgericht. In der vollbesetzten Heimatstube wurde ausgiebig gefeiert. Es war eine gelungene Veranstaltung, welche ein erfolgreiches Jahr beendete. Neben den Seniorennachmittagen in der Heimatstube, der Frühjahrswanderung, dem Indianerfest, zwei Kreativnachmittagen, den Kranzniederlegungen zum Volkstrauertag auf dem Friedhof und im Grund „Neue



Häuser“, sowie dem Lichtfest gab es auch sonst viel zu tun. Die Wanderwege, das Halsgericht und der Grimmstein wurden nach Möglichkeit in Ordnung gehalten. Witold Donath sorgte außerdem, in Zusammenarbeit mit der Stadt, für die Instandhaltung der Schutzhütten, der Bänke, sowie der Beschilderung unserer Wanderwege. Im Moment füllen die Figuren aus dem Märchenpark seine Garage, die er ebenfalls instand hält. An den Ortsbegrüßungsschildern, dem Spritzenhaus und am Grimmstein wurden Mäharbeiten durchgeführt usw.

Auch in diesem Jahr haben wir uns wieder einiges vorgenommen:

Neben der Instandhaltung der Wanderwege und der anderen oben erwähnten Projekte, sind auch wieder die Seniorennachmittage, Wanderungen, eine Busfahrt, Kreativnachmittage und eine Adventsveranstaltung vorgesehen.

Für Heimatfreunde findet außerdem jeden 1. Montag im Monat (außer Feiertag), in der Heimatstube ab 19.00 Uhr, ein Treffen statt, in dem Erfahrungen ausgetauscht werden können.

Ob in diesem Jahr noch das „Alte Spritzenhaus“ fertig gestellt wird, hängt von dem weiteren Straßenausbau ab. Wenn der Kreuzungsbereich fertig gestellt ist, können die neuen Glastüren eingebaut werden, welche dann einen Blick auf die historische Feuerwehrentechnik freigibt.

Ihre Gastgeber

Täglich zwischen 19:00 und 20:00 Uhr

- 01.12. Kirchgemeinde, Pfarrhaus - 19 Uhr Adventsbasteln
- 02.12. Familie Jörg Richter, Kirchgasse 2a
- 03.12. Heimatverein,
Lichtfest am Spritzenhäuschen ab 17 Uhr
- 04.12. Familie Michael Zscharschuch, Zum Steinkreuz 14
- 05.12. Familie Jochen Liebe, Grimmsche Hauptstraße 32
- 06.12. Familie Riko Domscheit, Bergstraße 6
- 07.12. Familie Dirk Liebscher, Alter Leichenweg 31
- 08.12. Kulturzentrum Erbgericht e.V., im Erbgericht
- 09.12. Familie Patrick Dörschel, Grimmsche Hauptstraße 78
- 10.12. Jugendclub, Jugendhütte
- 11.12. Familie Rüdiger Franke, Quergasse 1a
- 12.12. Familie Jörg Eichler, Neue Häuser 1
**Begrenzte Teilnehmerzahl! Um telefonische
Vor Anmeldung wird gebeten! 0170/ 28 79 009**
- 13.12. Familie Susette Gellrich, Neue Straße 2
- 14.12. Familie René Walther, Alter Leichenweg 1
- 15.12. Familien Lehmann & Pitz, Grimmsche Hauptstr. 25
- 16.12. Familie Falk Eichler, Alter Leichenweg 19
- 17.12. Familie Frank Göbel, Grimmsche Hauptstraße 15
- 18.12. Familie Martina Foltyn, Grimmsche Hauptstraße 73
- 19.12. Familie Thomas Keppler, Gartenstraße 3
- 20.12. Familie Thomas Dybek, Quergasse 9
- 21.12. Familie Jürgen Thiele, Am Heideberg 2
- 22.12. Familie Lutz Kleinschmidt, Zur Alten Schäferei 6
- 23.12. Familie Tino Mühlstädt, Panoramaweg 7
- 24.12. Kirchgemeinde - Krippenspiele

Zurzeit wird der Spitzboden für das Archiv fertig gestellt. Damit wäre der Innenausbau ebenfalls abgeschlossen.

Allen Helfern nochmals herzlichen Dank.

Falls Fördermittel fließen, soll in diesem Jahr auch die denkmalgeschützte Brücke im Grund „Neue Häuser“ instand gesetzt werden. Diese ist momentan nur durch Fußgänger begehbar und droht zusammenzubrechen. Da es noch eine schützenswerte denkmalgeschützte alte Rundbogenbrücke ist, wäre schnelle Hilfe erforderlich. Der Aufwand beläuft sich auf mehr als 90 000€, davon sollen 63000 € aus dem LEADER- Programm kommen.

In diesem Jahr führte erstmals seit 1991 unser Faschingsclub seine Veranstaltungen wieder im Erbgericht aus (siehe Artikel). Ich glaube, er brauchte den Umzug



nicht zu bereuen. Die Oberfrauendorfer feiern ja ihren Fasching schon seit vorigem Jahr im Erbgericht. Zwei unserer Ehrenmitglieder hatten ebenfalls Grund zum Feiern. So konnte Günter Weidig am 13.2. seinen 94 Geburtstag feiern. Sein Gedächtnis ist immer noch phänomenal und für uns als Heimatverein die reinste Fundgrube. Erna und Erich Vogler konnten Diamantene Hochzeit feiern. Heutzutage wird das ein immer selteneres Ereignis, da ja die meisten doch recht spät oder gar nicht heiraten. Auch ihre Erzählungen sind immer eine Bereicherung. Außerdem wird Erich Vogler am 11.4. 90 Jahre alt. Wir wünschen ihnen noch viele gesunde und schöne Jahre.

Sind Sie in letzter Zeit auch wieder häufiger über die Hinterlassenschaften von Hundeliebhavern gestolpert? Es ist eine große Schweinerei, wenn diese nicht beseitigt werden. Gerade in der Nähe des Kindergartens ist dies noch frevelhafter. Außerdem kommen auch diejenigen Hundebesitzer in Verruf, die diese ordnungsgemäß in Tüten entsorgen. Ich denke, wer sich einen Hund hält, hat auch dafür zu sorgen, dass die Hinterlassenschaften ordentlich entsorgt werden.

Der Februar weckte bei vielen auch unangenehme Erinnerungen. So die Bombardierung Dresdens. Viele der Ausgebombten fanden erst einmal eine Bleibe in Reinhardtsgrimma. Dass auch die Nachkriegszeit noch ihre Opfer forderte, zeigt ein Bericht von Heinz Lustinec. (siehe auch „Wider dem Vergessen“ im HB 1)

Nun wünsche ich aber allen Lesern einen sorgenfreien Frühling. Genießen wir das Erwachen der Natur.

Ihr Norbert Schulz

Veranstaltungen April - Juni 2017 in Reinhardtsgrimma

- | | |
|-----------|--|
| 03. April | 19.00 Uhr, Treff für Heimatfreunde in der Heimatstube |
| 08. April | FFW, Spritzenhaus, Tag der offenen Tür mit Extra-Angebot für Kinder.
-Als Belohnung für die Kinder gibt es einen Feuerwehrpass- |
| 08. April | 19.00 Uhr, Schloss, Schlosskonzert, <i>Saitenklänge</i>
- ein musikalischer Streifzug durch die Jahrhunderte
Werke von Bach, Spohr, Saint-Saëns, Massenet und Patterson
mit Christoph Geibel und Rebekka Frömling |
| 09. April | 15-17.00 Uhr, Erbgericht, Kindersachenflohmarkt |
| 15. April | 20.00 Uhr, Erbgericht, Ostertanz mit Hit`s der 80er und 90er mit DJ Oliver Leisnig |
| 19. April | 10.00 Uhr, Erbgericht, Ostern mit Hexe Wackelzahn, Luchauer Puppenbühne. |
| 29. April | 14.00 Uhr, Treffpunkt und Ort wird noch bekanntgegeben, Frühjahrswanderung. |
| 30. April | 15-19.00 Uhr, Erbgericht, Tanztee mit Frieder & Seppel |
| 08. Mai | 19.00 Uhr, Treff für Heimatfreunde in der Heimatstube |

25. Mai 16.00 Uhr, Orgelkonzert,
Silbermann und England
Werke von Bach, Purcell und Stanley
mit Kreuzorganist Holger Gehring, Orgel
12. Juni 19.00 Uhr, Treff für Heimatfreunde in der Heimatstube
18. Juni 16.00 Uhr, Orgelkonzert, Werke von Bach, Buxtehude,
Mendelssohn-Bartholdy und Medek
mit Martin Schmeding (Leipzig), Orgel



Geplant Kreativnachmittag. Termin wird noch bekannt gegeben.
Termine für Frühjahrsputz und Pflege der Wanderwege werden noch bekannt gegeben.

Grimmscher Erbgerichtschor donnerstags 19.00 Uhr im Erbgericht

Pilzmuseum:

Ab April 2016 neue Öffnungszeiten:

Jeden Sonntag und an Feiertagen von 10.00 -17.00 Uhr

Außerhalb der Öffnungstage für Gruppen nach vorheriger Anmeldung geöffnet.
Tel.: 035053 48868 oder 0162 8890648

Ausstellung im Schloss:

Bis 28. April Uwe Peschel - Malerei unter dem Motto „Unterwegs“

Montag – Donnerstag 7.30-16.00 Uhr

Freitag 7.30-14.00 Uhr

Liebe Einwohner und Leser unseres Grimmschen Heimatblattes !

Das jeweilige Wetter beeinflusst unseren täglichen Lebensrhythmus. Mit der Sonne fühlen wir uns wohl, mit Nebel, Niederschlägen, tiefen Temperaturen ist es ungemütlich! Besonders natürlich in der dunklen Jahreszeit von November bis Januar, wo nur von ca. 8^o bis 16^o Uhr das Tageslicht uns erreicht. Wie mag es den Menschen im hohen Norden ergehen, wenn es im Dezember überhaupt nicht hell wird? Demgegenüber erleben die Bewohner der Südhalbkugel gegenwärtig einen heißen Sommer mit gewaltigen Waldbränden.

Wir Menschen reagieren zwar sehr unterschiedlich, aber jeder ist froh, wenn „Lichtmess“ am 02. Februar erreicht ist und die Tageshelligkeit sprunghaft zunimmt. In unserer Vorgebirgslage hatten wir kein Wunschwetter zu den Weihnachtsfeiertagen mit einer ausreichend, bezauberten Schneedecke. Aber unser Osterzgebirge um Altenberg hatte eine ordentliche Winterlandschaft. Die Häuser und Bäume waren mit Pulverschnee gekleidet, „weiß überzuckert“ und die Bäume mit einer geringen Reifschicht überzogen. Der aus Schneekanonen erzeugte Kunstschnee an den Skiliften sorgte für sportliche Betätigung durch schnelle, teils riskante Abfahrten.

Mit dem Jahreswechsel 2016 zu 2017 zog das beständige Winterwetter auch in Reinhardtsgrimma ein. Es schneite bis zu 15 cm Neuschnee. Das 2. Januarwochenende war die bisher kälteste Nacht dieses Winters. Im Mittelerzgebirge Marienberg – Kühnheide wurden minus 31,4 ° C gemessen. In Südsachsen und besonders im Erzgebirge herrschte im gesamten Januar bis 17. Februar ein stabiles, gleichbleibendes Winterwetter mit ständigen Minustemperaturen und viel Sonnenschein. Betrachtet man die Deutschlandkarte, dann war unsere Region in dieser Zeit der „Kühlschrank“ in Deutschland.

Dippoldiswalde war im Ortsteil Reinberg in der Nacht vom 12. zum 13. Januar der Kältepol Deutschlands mit minus 20 Grad und die Meteorologen bestätigten, dass Rehefeld- Zaunhaus im Jahresdurchschnitt die kältesten Temperaturen im Osterzgebirge aufweist.

Jeder Wintertag brachte ausreichen Sonnenschein mit sich und ließ die Mittagstemperaturen nicht in den Plusbereich steigen. Die Schneedecke wuchs auf 30 bis 40 cm in Reinhardtsgrimma. Der Straßenwinterdienst, das muss man betonen, hatte die Verkehrslage bisher voll im Griff.

Ab 10. Februar hatte die Sonne so viel Kraft, dass es mittags anfang zu tauen. Der erste Regen fiel am Freitag, dem 17. Februar und die Schneeschmelze setzte ein. Die Gebirgsflüsse hatten eine erhöhte Wasserführung, aber es kam zu keinen Hochwassergefahren. Man kann zum Ausdruck bringen, dass wir keine Katastrophen durch Sturm mit Schneeverwehungen oder Wasserschäden zu beklagen haben.

Die nördlichen und westlichen Gegenden unserer Heimat Deutschland waren da voll gefordert. Wir denken nur an die Nord- und Ostseestürme, wie z.B. auf der Insel Usedom mit Hochwasserlawinen Anfang Januar.

Wir in Reinhardtsgrimma hatten bis Februar wieder einmal einen anhaltenden, beständigen, schönen Winter, der uns einige Jahre gefehlt hat.

In der 32. Ausgabe hatte ich in Voraussicht gehofft und geschrieben:

„Wünschen wir uns einen jahreszeitlich anhaltenden Winter mit etwas beständigem Schnee zum Wohle unserer Ski- und Pistenfahrer, aber ohne katastrophale Verkehrsbedingungen!“

Diese meteorologischen Erwartungen wurden voll erfüllt. Hoffen wir, dass die Monate März und April uns den erwarteten Frühling mit viel Sonne und warmem Regen servieren.

Abschließend 2 alte Bauernregeln, als alte Volksweisheiten, weil sie unseren Wetterablauf in diesem Winter charakterisieren :

*„ Der Januar muss krachen,
soll der Frühling lachen!“*

*Oder: „ Knarrt im Januar Eis und Schnee,
gibt's zur Ernt' viel Korn und Klee!“*

Ihr Günter Braun

Der Faschingsclub zieht um

Dieses Jahr fanden die Faschingsveranstaltungen seit vielen Jahren wieder im Erbgerichtssaal statt.

Die Schule lehnte eine weitere Nutzung der Turnhalle für den Faschingsclub ab, da sonst kein ordentlicher Sportunterricht gewährleistet wäre.

Der Erbgerichtsverein sprang ein und stellte seinen Saal zur Verfügung. Festlich geschmückt war er mehr als ein Ersatz. Zwei Tanzveranstaltungen, eine Seniorenveranstaltung und einmal Kinderfasching wurden organisiert. Viele helfende Hände sorgten außer für das Programm auch für die gastronomische Versorgung. Die Veranstaltungen waren, bis auf den Rentnerfasching, gut besucht. So wurde die viele Arbeit, welche in Aufbau und Durchführung der Veranstaltungen steckt, doch belohnt. Vor allem das Programm war wieder sehenswert. Es drehte sich alles um den Umzug und Dinge aus vorangegangenen Veranstaltungen, welche in den Umzugskartons gefunden wurden. Ausschnitte aus alten Programmen, aber auch viel Neues wurde geboten und begeistert aufgenommen. Hurvinek und Spejbl, die Schlümpfe, Mauerbau in Grimme und vieles mehr wurden geboten.

Wir sind schon gespannt aufs nächste Jahr.



145 Jahre FFW Reinhardtsgrimma – Teil 7

Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr

-Aus alten Protokollen-

Auch die letzten Jahre fand wieder das traditionelle Maibaumstellen statt. Ebenso die Wettkämpfe mit der Partnerwehr Chlumec und die Absicherung des Martinstages, sowie des traditionellen Lichtfestes im „Alten Spritzenhaus“. Deshalb sind diese in der Aufzählung nicht mehr mit aufgeführt. Die Ausbildung an der Technik gehört ebenso zur regelmäßigen Ausbildung, wie die zahlreichen Übungen an Objekten im Ort, Bergung aus dem Bach und vom Eis, sowie Befreien von eingeklemmten Personen aus dem Auto. Dies gewährleistet die ständige Einsatzbereitschaft der Wehr.

Neben diesen vielfältigen Aufgaben wurde auch weiter am Spritzenhaus gebaut. Vor allem der Dachboden soll zusätzlich als Lager für historische Sachen dienen. Der Einbau eines Glastores kann erst nach Fertigstellung der Straße in Angriff genommen werden. Dann ist auch der Blick frei auf die historische Handdruckspritze und die alte Schiebeleiter.

- | | | |
|----------|------|---|
| 25. Mai | 2013 | Unterstützung beim Kreiswettkampf des DRK in Reinhardtsgrimma.. Auch im Gerätehaus war eine Station aufgebaut |
| 01. Juni | 2013 | Alarmbereitschaft. Starke Regenfälle. Kreuzung Spritzenhaus wurde zum Bach. Keller bei Gellrich musste ausgepumpt werden. Es wurden zur weiteren Hochwasserabwehr Sandsäcke herangeschafft. |
| 02. Juni | 2013 | Das Heufest bei Eichlers an den „Neuen Häusern“ fand bei strömendem Regen statt. Dabei die FFW immer in Alarmbereitschaft. Das Rückhaltebecken war bis zum Abend zu 2/3 gefüllt. Ab dem 3.6. ließ der Regen langsam nach, und die Lage entspannte sich. Bis zum 4.6. war das Gerätehaus rund um die Uhr besetzt. |
| 09. Juni | 2013 | 11.30 Uhr schweres Gewitter mit Starkregen und Hagel. Kreuzung Spritzenhaus und Gartenstraße überflutet. Das Wasser lief weiter die Hauptstraße herunter in den Hof von Kamerad Hohmann und in den Getränkestützpunkt Jäger. Nach dem Abfließen des Wassers mussten Schlamm und Gestrüpp beseitigt werden. Die Schäden waren aber gegenüber den benachbarten Orten gering. Auch hier hat unser Hochwasserbecken wieder gute Dienste verrichtet. |



- | | | |
|------------|------|---|
| 30. Juli | 2013 | Schwerer Unfall an der Teufelsmühle. Ein 18 Jähriger fuhr mit seiner Freundin gegen einen Baum. Beide mussten erst mit Scheren aus dem Wrack geschnitten werden. Sie wurden bei dem Unfall schwer verletzt. |
| 02. August | 2013 | Mähdrescherbrand an der Fasanerie. Er brannte vollkommen aus. Ein Übergreifen auf das Feld und den Wald konnte verhindert werden. |



31. August 2013 Einladung nach Chlumec (Kulm). Es wurde die Schlacht bei Kulm vor 200 Jahren nachgestellt. Es war wieder ein sehr gastfreundliches und herzliches Treffen.
06. September 2013 Dankeschön Veranstaltung in der Turnhalle Reinhardtsgrimma für alle Helfer des Juni-Hochwassers. Höhepunkt war die Übergabe von 2 neuen Hochwasseranhängern, welche die Stadt angeschafft hat.
30. Dezember 2013 Durch starken Sturm hatten sich zwei Bäume über eine Telefonleitung zwischen Reinhardtsgrimma und Lungkwitz gelegt. Diese Bäume wurden fachgerecht zerlegt.
29. Januar 2014 Fund alter Akten vom „Alten Spritzenhaus“ im Staatsarchiv Dresden durch Gunter Hayard und Reinhard Pusch u.a. Bauantrag aus dem Jahr 1931.
- 02 Februar 2014 Verlegung neuer Bodenbelag im Versammlungsraum
- 7.-8. März 2014 Schlachtfest. Die Partnerwehr aus Chlumec war mit eingeladen und übernachtete im Versammlungsraum.
- 6-8. Juni 2014 Unterstützung bei der 808-Jahrfeier im Schlosspark
12. September 2014 Dankeschön Veranstaltung der Stadt Glashütte in der Mehrzweckhalle, für Kameraden und Kameradinnen der FFW und deren Angehörige.
- 20.. März 2015 Jahreshauptversammlung der Ortswehren im Kulturhaus Glashütte. Kamerad Rüdiger Franke wurde für 25 Jahre und Kamerad Rainer Schneider für 50 Jahre in der FFW geehrt. Kamerad Schneider verstarb leider am 12.04.
30. März 2015 Alarm 14.10 Uhr. Nach starkem Sturm zwischen Hausdorf und Lungkwitz umgestürzte Bäume von der Straße geräumt.
31. März 2015 Alarm 16.35 Uhr. Wieder musste ein umgestürzter Baum an der gleichen Stelle wie am Vortag und zusätzlich eine Fichte kurz vor dem Buschhaus von der Straße geräumt werden.
- 11.-13. Sept. 2015 145-Jahrfeier der FFW.
26. September 2015 Gemeinsamer Ausbildungstag aller Ortswehren in Glashütte.

- | | | |
|---------------|------|---|
| 18. Oktober | 2015 | 12.13 Uhr, technische Hilfe klein.. Ölspur von Niederfrauendorf bis Lungkwitz. Absicherung der Strecke und Übergabe an die Fa. Walther. |
| 16. April | 2016 | 14.00 Uhr Tragehilfe für Rettungsdienst. In Hermsdorf am Wilisch war ein Radfahrer schwer gestürzt. |
| 17. April | 2016 | Orientierungslauf des Kreisfeuerwehrverbandes Sächsische Schweiz Osterzgebirge in Reinhardtsdorf. Unsere Mannschaft verließ den Platz als Sieger und konnte den Wanderpokal mit nach Hause nehmen. |
| 29. April | 2016 | Gunter Hayard tritt als Wehrleiter zurück. Er war seit 1994 Wehrleiter. Es wurde Thomas Flasche als neuer Wehrleiter gewählt. |
| 23. Mai | 2016 | Wettkampf mit alten Handdruckspritzen in Colmnitz. Auch wir nahmen mit unserer alten Handdruckspritze von 1882 daran teil und erzielten einen 11. Platz. |
| 24. Juli | 2016 | Technische Hilfe mittel- auf der Straße zwischen Buschhaus und Schlottwitz kam ein PKW von der Straße ab und blieb seitlich im Straßengraben liegen. Die Fahrerin konnte das Fahrzeug selbständig verlassen und wurde durch den Rettungsdienst versorgt. Es wurde der Brandschutz sichergestellt und die Straße abgesperrt. |
| 27. August | 2016 | KJM-Teamtag der Jugendfeuerwehren in Reinhardtsgrimma. Unsere Jugend belegte den 6. Platz von 20 Mannschaften. |
| 21. September | 2016 | Technische Hilfe Mittel – Verkehrsunfall in Höhe Buschhäuser. Ein PKW prallte gegen einen Baum. Der Brandschutz wurde sichergestellt und die Straße abgesperrt. Außerdem erfolgte Unterstützung bei der Rettung des Fahrers Dieser musste mit dem Rettungshubschrauber abtransportiert werden. |
| 03. Oktober | 2016 | Durch Dieserverlust entstand eine Kraftstoffspur zwischen Reinhardtsgrimma und Hausdorf. Der Bereich wurde gesichert und die angeforderte Spezialfirma bei der Reinigung unterstützt. |
| 14. November | 2016 | Schornsteinbrand in Oberfrauendorf. Die zusätzlich bereitgestellten Atemschutzträger und das Tankfahrzeug kamen jedoch nicht zum Einsatz. |
| 02. Dezember | 2016 | Verunreinigung Lockwitzbach in Höhe Schlossgasse. Es wurde eine Ölsperre errichtet. Der Verursacher konnte nicht festgestellt werden. |
| 25. Dezember | 2016 | 90. Geburtstag von Siegfried Köhler (Wehrleiter von 1966-1981) |

Ein ganz gewöhnliches Leben auf dem Dorf Teil 3

(Erlebnisse von Rudolf Thierfelder)

1936 kauften meine Eltern ein Rundfunkgerät „Volksempfänger 301“ zum Preis von 69 Reichsmark. Die Nummer 301 weist auf den Tag der Machtergreifung durch Hitler, den 30. Januar 1933, hin. Eine Steckdose für dieses Rundfunkgerät war aber nicht vorhanden, deshalb bastelte Michael Kurt eigens für dieses Rundfunkgerät eine Steckdose an die Wand. Wenn bisher Strom über eine Schnur bzw. ein Kabel benötigt wurde, erfolgte dies von der Deckenlampe aus. Dort befand sich ein Porzellan-Messing-Zwischenstück, in das man den Stecker steckte. Nun fehlte nur noch die Antenne. Herr Michael setzte eine Stange an den Zaun, in Nähe des Misthaufens von Bauer Orgus, zog von der Stange zum Wohnhaus und weiter bis an das innere Fenstergewände einen Draht, der dort an einen Blitzschutzschalter angeschraubt wurde. Ein weiteres Stück Draht führte von hier zum Radio. Dieser Blitzschutzschalter bestand aus einem ganz gewöhnlichen Hebel, der nach zwei Seiten umgelegt werden konnte. Bei



Gewitter musste der Hebel immer so umgelegt werden, dass keine Verbindung zum Radio bestand. Für uns Kinder war dieses Radio wie ein Wunder. Wir konnten uns nicht vorstellen, wo die Musiker saßen.

Der Preis für ein solches Radio war für damalige Zeiten nicht gerade billig. Damit aber immer mehr Leute sich ein Radio kaufen konnten (...und die Propaganda dieser Zeit hören sollten), kam eine kleinere Ausführung für 45 Reichsmark auf den Markt, im Volksmund als „Goebbelschnauze“ bekannt. Politik war für uns Kinder zu dieser Zeit etwas Unbekanntes, demzufolge wussten wir auch noch nichts von dem Reichspropagandaminister Joseph Goebbels.

Musik kam bei uns nicht nur aus dem Radio. Eine Mundharmonika war schon immer bei uns im Haus vorhanden, und als ich sechs Jahre alt war, bekamen wir eine Ziehharmonika. Damit wurde nun auch selbst Musik gemacht und viel gesungen.

Auf der Straße sah man nur ab und zu ein Auto. Dadurch eignete sie sich sehr gut zum Kreiseln, Spielen mit Tonkugeln (auch Murmeln genannt) und für das Hüpfspiel, für das man mit Kreide die einzelnen Felder auf die Teerstraße malte. Einmal kam während dieser Spiele ein großes offenes Personenauto gefahren, in dem mehrere Männer saßen. Da es recht langsam fuhr, bekam ich Angst. Ich dachte, sie wollten mich mitnehmen. Zu Hause angekommen, habe ich mich auf dem Gang hinter den Getreidesäcken versteckt.

In diesem Alter konnte ich mit Regierung, Arm und Reich nichts anfangen. Ich wunderte mich nur, dass einige Kinder des Dorfes zur Weihnachtsfeier ins Schloss kommen durften und etwas geschenkt bekamen, ich aber nie eingeladen wurde. Dass dort nur die Kinder von den Bediensteten des Rittergutes eine Einladung bekamen, verstand ich noch nicht.

Ich konnte mir auch nicht erklären, warum meine Cousine Brigitte, die im September Geburtstag hat, auf dem Gabentisch immer einen großen Teller mit Süßigkeiten und einer großen Weintraube hatte. Für uns waren solche Dinge, wie sie sich auf dem Teller befanden, zum größten Teil etwas Unbekanntes.

Im Wohnzimmer von Onkel und Tante hing eine bemalte Holzscheibe, auf dem ein Teil von Schloss Pillnitz mit Ölfarbe abgebildet war, Onkel und Tante erzählten mir, das dort Apfelsinen wachsen. Da solche Bäume auch auf dem Bild abgebildet waren, musste dies ja wahr sein. Ich konnte mir aber nicht vorstellen, wo dieses „Land“ liegen sollte. Wenn sie dort hinführen, waren sie doch am gleichen Tag wieder zu Hause.

Onkel Alfred und Tante Elsa wurden von allen Nichten und Neffen grundsätzlich nur mit „Onkel“ und „Tante“ angesprochen, also ohne Nennung der Vornamen. Bereits in den frühen dreißiger Jahren besaß Onkel ein Auto – einen Hanomag. Bei diesem befand sich hinter der Sitzbank eine Klappe, darunter waren zwei Notsitze untergebracht. Für uns war es etwas Besonderes, wenn wir mal mitfahren durften. Später kaufte sich Onkel einen Opel, eine Limousine. Das Heckteil hatte eine Art Stromlinienform, ähnlich wie ein VW Käfer. Als ich einmal mit dem neuen Auto mitfahren durfte – ich saß auf dem hinteren rechten Sitz – glaubte ich, die Bäume sausten am Auto vorüber. Diese Fahrt führte über Cunnnersdorf nach Schlottwitz. Onkel hatte dieses Auto bis Kriegsende. Wer in den dreißiger Jahren ein Auto besaß, zählte schon zu den Wohlhabenderen.

Onkel stammte aus Reinholdshain. Seine Eltern besaßen eine Landwirtschaft. Im ersten Weltkrieg wurde er an der Hand verletzt, dadurch konnte er nur noch leichtere Arbeiten ausführen. Er übernahm deshalb von seinem Schwiegervater, also von meinem Großvater, den Fleischbeschauerbezirk. Außerdem führte er die Gemeindekasse und die Kirchensteuerkasse. An die AOK (später SVK) vermietete er sein Büro stundenweise. Um 1948 habe ich in diesem Büroraum ebenfalls gesessen und Renten der SVK an die Rentner von Reinhardtsgrimma ausbezahlt.

Onkel gab meinen Eltern oftmals einen Hinweis auf billiges Freibankfleisch. Zur Freibank gelangten hauptsächlich Tiere, die einen Unfall erlitten hatten oder andere Ursachen zur Notschlachtung führten. Er entschied, ob das Tier zum Verzehr freigegeben werden konnte oder zur Kadaververwertung ging. Das zum



So etwa könnte es damals ausgesehen haben.

Verkehr freigegebene Freibankfleisch war immer sehr billig. Eine Kadaververarbeitung gab es in Dippoldiswalde, am Rande des jetzigen Gewerbegebietes Reinholdshain; dort, wo die Uhrenfabrik Glashütte später einmal einen Zweigbetrieb hatte. Von hier ging immer ein gewisser Gestank aus. Im Volksmund wurde dieser Betrieb auch als „Stinkbude“ bezeichnet.

Am Rande der Ortschaften gab es die sogenannten „Stinkhäusel“. In der Regel waren es in die Erde eingelassene Behältnisse mit einer eisernen Tür, die verschlossen gehalten wurde (am Bauernbusch befand sich so eines (Zu meiner Kinderzeit war dies an der Straße Richtung Frauendorf rechts in Höhe des späteren Grundstückes Falz -FK)). Hier kamen verendete Tiere – außer Großvieh – hinein. Dies musste bei der Gemeinde gemeldet werden, die dann die Abholung veranlasste.

Wider das Vergessen

Um das Geschehen gleich nach dem Krieg noch einmal zu veranschaulichen, ein Bericht von Heinz Lustinec:

Der 5. Juli 1946 war ein warmer Sommertag. Das Leben im Dorf kam ein Jahr nach dem zweiten Weltkrieg langsam wieder in geordnete Bahnen.

Und doch wurden die Einwohner von Reinhardtsgrimba plötzlich an die Schrecken des Krieges erinnert.

11.15 gab es einen ungeheuren Knall, der in Hausdorf, Cunnersdorf und Reinhardtsgrimba zu hören war. Die Detonation kam aus der Heide unterhalb der „Neuen Häuser“, dort wo der Grimmsteinweg auf die alte Cunnersdorfer Straße einmündet.

Die Bewohner der „Neuen Häuser“ waren die Ersten an der Unglücksstelle und sahen ein Bild des Grauens. Erste Hilfe zu leisten war nicht möglich, denn die Personen, die verunglückt waren, hatte es bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Von einem Verunglückten fand man so gut wie nichts mehr.

Was hatte sich in dem idyllischen Tal am Fuße des Grimmsteins wohl abgespielt? Es konnte keiner mehr Auskunft geben.

Nach Erinnerungen von Zeitzeugen möchte ich versuchen, das Ereignis zu rekonstruieren.

Nach der Kapitulation der Wehrmacht flüchteten die deutschen Truppen vor der anrückenden Roten Armee. Die Hauptstraßen im Weißeritz-, Lockwitz- und Müglitztal waren total verstopft.

So wurde auch die Cunnersdorfer Straße vom Buschhaus und weiter nach Cunnersdorf benutzt. Da es für die Fahrzeuge keinen Treibstoff mehr gab, wurden Pferdegespanne benutzt.

Die steil ansteigende Straße schafften die Tiere kaum noch. Um die Gespanne zu erleichtern wurden die mitgeführten Minen und anderes Kriegsgerät einfach in das Tal des Baches (Dorf Gründel) geworfen. Dort lag es verstreut im Wald. Ein leichter Panzer wurde am Ende des Anstiegs stehen gelassen, er ist später gesprengt worden.

Wahrscheinlich dort, wo heute die Wochenendgrundstücke oberhalb der Straße nach Schlottwitz sind.

Nach Kriegsende wurde das Gelände von russischen Soldaten beräumt. Das Material wurde im Tal, in Richtung Vorderes Gründel unterhalb des Grundstückes von Willy Töpfer gesprengt. Trotz geöffneter Fenster in den unteren Häusern gab es noch viel Glasbruch und Schäden an den Gebäuden.

Bei der Beräumung kam es schon zu einer Explosion, bei der ein russischer Soldat starb und andere schwer verletzt wurden. Die herbeigeeilten Offiziere vermuteten einen Anschlag der Deutschen. Zum Glück konnte ein verletzter Soldat dem Offizier erklären, dass es ein Unfall war.

Zu zwei Bewohnern aus den „Neuen Häusern“ die ebenfalls am Unglücksort waren, sagte ein Offizier in gebrochenem Deutsch: „Wenn der Soldat nicht gesprochen hätte, gebe es die Bewohner der „Neuen Häuser“ nicht mehr.“ Man hätte diese Explosion als Anschlag auf die russischen Soldaten angesehen. Der Krieg war ja erst wenige Wochen zu Ende, da wäre das möglich gewesen. Der getötete Soldat wurde am Wegrand, dort wo ein Feldweg in das Tal nach Cunnersdorf führt, begraben. Später ist das Grab dort entfernt worden und die sterblichen Überreste sind nach dem Soldatenfriedhof Dippoldiswalde überführt worden.

An den Ortsausfallstraßen nach Kreischa und Frauendorf standen zerstörte Panzer und Lafettenpanzer, diese wurden nach und nach aus der Ortsnähe geschleppt und gesprengt. So sollten auch 3 Panzer, welche an der Frauendorfer Straße in der Wiese standen, zerstört werden. Dies sollte am 5. Juli 1946 passieren.

Da man im Grund von Schlottwitz noch einige Minen gefunden hatte, sollten dies mit den Panzern gesprengt werden.

Der Sprengmeister Max Kmoch aus Dippoldiswalde schickte seinen 20 jährigen Sohn Paul Kmoch, gemeinsam mit Johannes Rudolph und Emil Zahn, er fuhr den kleinen LKW, in das Tal, die Minen zu holen. Der LKW wurde am rechten Wegrand gegenüber dem Weg zum Grimmstein abgestellt. Es wurde mit dem Aufladen der Minen begonnen.

Zu diesem Zeitpunkt kam der Waldarbeiter August Sabarstinski aus Hausdorf zufällig an der Stelle vorbei, er wollte Essen holen. In diesem Moment erfolgte die Explosion. Vier Menschen verloren ihr Leben.

Der LKW brannte total aus, in der Nähe stehende Bäume wurden herausgerissen. Das Motorrad von Johannes Rudolph stand noch an die Bank gelehnt, welche am Weg zum Grimmstein stand. Von 3 Personen fand man letzte Überreste, vom Sohn des Sprengmeisters war nichts mehr auffindbar. Gegen Abend des 5. Juli 1946



wurden die 3 Verunglückten mit dem Pferdegespann von Kurt Fischer, zusammen mit Günter Helbig zur Friedhofshalle nach Reinhardtsgrimma gebracht.

Meine persönliche Erinnerung an das Ereignis ist: Wir Kinder liefen zur Sparkasse und kletterten auf die Mauer, um das Pferdegespann zu sehen, wenn es den Kirchberg hochfährt, es war aber alles mit Stroh und Planen abgedeckt.

Im Begräbnisbuch steht folgende Eintragung:

5. Juli 1946

Unterhalb der „Neuen Häuser“ beim Wegräumen von Tellerminen durch Explosion verunglückt.

Gemeinsames Begräbnis am 8. Juli 1946 in Reinhardtsgrimma

Emil Zahn	Besitzer der Mittelmühle, 43 Jahre hinterlässt
2 Söhne	
Johannes Rudolph	Oberschutzmann, 44 Jahre hinterlässt 2
Söhne, 7 Mädchen	
August Sabarstinski	42 Jahre hinterlässt 1 Sohn, 2 Mädchen

Mit verunglückt ist außerdem Paul Werner Kmoch, 20 Jahre, Kraftwagenführer.

Für ihn gab es kein Begräbnis, da nichts mehr auffindbar war. Die Eltern von ihm wohnten in Dippoldiswalde, Markt 45.

Ich möchte mit diesem Bericht an das geschehene Unglück und das Leid der Hinterbliebenen erinnern.

Heinz Lustinec



2011 waren zwei Brüder und ein Freund von Paul Werner Kmoch am Gedenkstein und legten einen Kranz nieder.

Lockwitzbach

Das Quellgebiet des Lockwitzbaches liegt in 560 m Höhe in dem sumpfigen Gelände südlich von Oberfrauendorf. Außerdem erhält der Bach auch aus dem östlich des Luchberges liegenden wasserreichen Gebiet in Reinhardtsgrimma einen Zufluss (Quergrund). Weiter nördlich leiten ihm neben anderen Hirschbach, Wilischbach und Quorener Bach - sie entspringen unmittelbar südlich und nördlich des Gebirgszuges Quorener Kipse - Hermsdorfer Höhe - Wilisch - ihr Wasser zu. Als längster Nebenbach folgt dann von Westen her unterhalb von Kreischa der Possendorfer Bach. An dieser Stelle ist das Einzugsgebiet (80qkm) des 20 km langen Lockwitzbaches am breitesten und misst 7 km.

Die beiden angrenzenden Flussgebiete der Müglitz und der Roten Weißeritz besitzen eine wesentlich längere und breitere Ausdehnung. Da beide aus höhergelegenen und waldreichen Gebirgsgegenden kommen, sind die dort abfließenden Wassermengen größer. Auch die Hochwassermengen treten gegenüber den benachbarten Flüssen beim Lockwitzbach gemäßigter auf. Dennoch weist die Chronik besonders für das obere Laufstück verschiedentlich Nachrichten von schadenbringenden Hochfluten auf. Starkregen, die im Stau von Wilisch, Luchberg und Kohlberg niedergingen, ergossen sich mehrfach in sein Tal. Beispielsweise wird in diesem Gebiet von einem Wolkenbruch des Jahres 1616 berichtet, dessen Auswirkungen besonders die Orte am Unterlauf zu spüren bekamen.

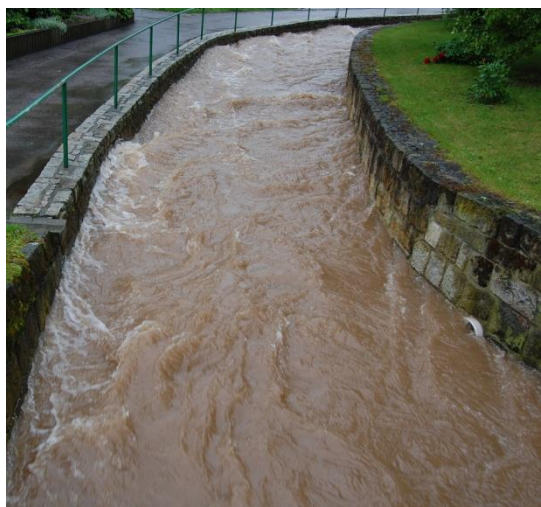


Die tagelangen Regengüsse im Juli 1897 machten sich wie in den Nachbarflüssen auch am Wasserstand der Lockwitz bemerkbar; weitere Wassernöte traten kurz hintereinander im September 1924 und im Mai 1925 auf. In neuerer Zeit suchte im Herbst 1934 eine Unwetterkatastrophe besonders Reinhardtsgrimma heim. Im Jahre 1954 wurde die Gaststätte Waldhaus in Niederfrauendorf so stark zerstört, dass sie völlig neu aufgebaut werden musste.

Die überfluteten Talwiesen waren mit Schottern übersät. Damals wurden auch mit Natursteinen eingefasste Laufstrecken, die eben erst begradigt waren, unterspült und aufgerissen. Als eine der geplanten Maßnahmen für den Hochwasserschutz ist in dem großen Bauprogramm für das Osterzgebirge oberhalb von Reinhardtsgrimma ein Staubecken mit 0,47 Mill. cbm Wasser vorgesehen.

Der Name "Lockwitz", erst seit neuerer Zeit für den gesamten Bachlauf eingeführt, ist von den am Unterlauf gelegenen Ort Lockwitz entnommen, was so viel wie Ort in der Aue oder am Auenbach (altsorb. lonka=Aue,Wiese) bedeutet. Die oberen Teilstrecken wurden früher meist nach den Orten benannt, in deren Flur sie flossen. Danach gab es ein Frauendorfer Wasser, auch Oberfrauendorfer und Niederfrauendorfer Bach genannt, das Grimmsche Wasser, den Lunkwitzbach und den Kreischeaer Bach. Mundartlich war in allen Orten gleichmäßig "die Bach" üblich. Als heute nicht mehr gebräuchliche Bezeichnung lesen wir für den Talgrund unterhalb von Reinhardtsgrimma bei Oberreit Liebsteingrund. Dieser Name ist wohl auf einen Bauern Liebstein zurückzuführen, von dem der Rittergutsherr Hans George von Osterhausen 1625 eine Wiese kaufte, die dann in den Schlosspark einbezogen wurde.

Der Fischreichtum der Lockwitz, namentlich an Forellen, führte dazu, daß infolge von Streitigkeiten schon im Jahre 1480 Fischereibezirke zwischen den anliegenden Orten und den Herrschaftsbereichen genau festgelegt werden mussten. Der Rückgang bis zur zeitweisen Fischlosigkeit hatte seinen Grund in der starken Verunreinigung des Flusswassers. In den letzten Jahren konnten an verschiedenen Stellen wieder Forellen ausgesetzt werden.



In seinem obersten Laufstück ist der Lockwitzbach noch in einer flachen Talkerbe in den Quarzporphyr, bald in den Granitporphyr eingesenkt. Nördlich von Oberfrauendorf durchbricht er den Porphyrriegel Frauenberg/Roter Stein um dann in den Bereich des Gneises einzutreten. Hier bildet er das typische, ungleichseitige Talprofil vieler Erzgebirgsflüsse mit einem flachen West- und einem steileren Osthang. Halbwegs zwischen Niederfrauendorf und Reinhardtsgrimma hat der Bach einen Sandsteinrest cenomanen Unterquaders angeschnitten, auf dem ein kleines Fichtenwäldchen stockt. Auf seinem sandigen Boden liegen größere und kleinere Blöcke eines sehr grobkörnigen Sandsteins mit vollgerundetem Quarzgeröllen und hellglänzendem Schuppen von Muskowitglimmer umher. Im Bereich von Reinhardtsgrimma bildete sich eine auffällige Talweitung aus. Sie ist das Ergebnis verstärkter Seitenerosion während des Bachdurchbruches durch den nördlich gelegenen Höhenriegel am Wilisch.

Quergrund

Von dem Wasserreichtum der weiteren Umgebung des Luchberges zeugen die zahlreichen Zuflüsse zum Lockwitzbach zwischen Niederfrauendorf, Luchau und Reinhardtsgrimma. Der Luchau durchfließende Dorfbach strebt zunächst genau nach Norden. Eine auffällige Richtungsänderung auf Niederfrauendorfer Flur hängt mit dem Durchbruch des Wassers durch den Quarzporphyrgang vom Frauenberg zusammen. Auch hier ist durch Seitenerosion während des Durchbruchs eine kleine, aber merkbare Talweitung hinter dem Härtlingszug entstanden. Die abermalige Richtungsänderung nach Nordosten hat dem Tal den Namen Quergrund eingebracht. Ein von rechts mündender Bach drängt ihn dann wieder in die nördliche Richtung. Es handelt sich um den Folgenbach, dessen oberster Zufluss als Erlichtgrund aus sumpfigen Gelände südöstlich von Luchau kommt.

(Aus „Zwischen Müglitz und Weißeritz 1964“)



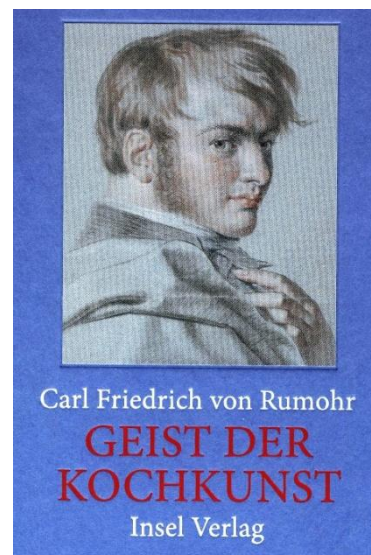
Brotsuppe

Diese Bauernspeise kommt in zahlreichen Varianten vor und zählt vermutlich zu den ältesten Suppen überhaupt, wie der Gastrosoph Karl Friedrich von Rumohr (geb. in Reinhardtsgrμμα b. Dresden) in seinem „*Geist der Kochkunst*“ (1822) nachweist. Die einfachste besteht aus heißem Wasser, Salz und Kümmel (als Erweiterung wird besonders in der kalten Jahreszeit Knoblauch verwendet), wo hinein Brotfladenstücke gebrockt werden. Eine andere benutzt als Grundlage den Kofent, das Dünnbier aus dem zweiten Brauvorgang.

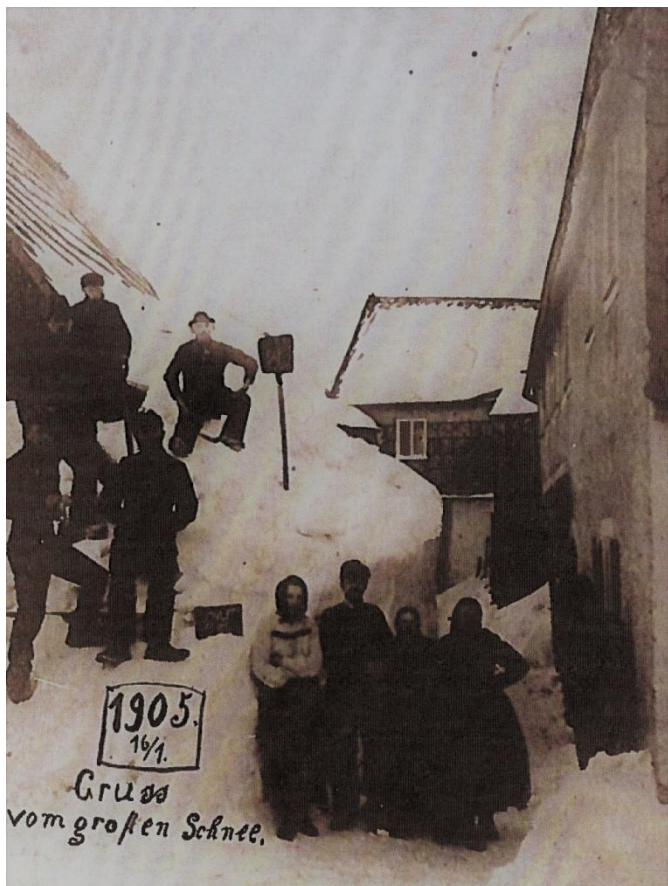
Erst später oder zu festlichen Anlässen sind Brotsuppen anzutreffen, die Milch (meist Sauermilch) oder Brühen als Basis haben. Es wird auch immer von Schwarzbrot auf Roggenbasis als Einlage ausgegangen. Auch süße Varianten der Brotsuppe sind bekannt. Dabei wird das Brot in Buttermilch eingebrockt, mit Zucker, Salz, Zimt abgeschmeckt und mit Rosinen oder Dörrobst verfeinert. Aus der bürgerlichen Küche ist bisher nur eine herzhafte Ausnahme (mit Wurst angereichert) bekannt:

Rezept: Bürgerliche Brotsuppe mit Wurst

In 20 g Butterschmalz (auch geklärte Butter) wird eine kleingeschnittene Zwiebel, eine geraspelte Möhre, ein Stück geraspelter Sellerie, eine gepresste Knoblauchzehe angeschwitzt, mit Kümmel, Salz und Pfeffer gewürzt. Drei Scheiben Schwarzbrot werden in kleine Würfel geschnitten und mit der kleingeschnittenen Wurst (Knacker oder Leberwurst oder Blutwurst) dazu gegeben. Mit reichlich 1 Liter Brühe auffüllen, ca. 30 min leicht köcheln lassen. Mit möglichst frischem Majoran und Petersilie vor dem Servieren bestreuen.



Winter im Erzgebirge, dem „sächsischen Sibirien“



Bei meinen „Aufräumarbeiten kam mir ein „Lehr- und Lesebuch für Stadt- und Landschulen von 1878 in die Hände. Ein wenig später entdeckte ich in einem alten Kalender ein Bild von 1905, welches wir stark vergrößerten.

Im Buch fand ich passend dazu einen Abschnitt „Erzgebirge“ in dem wie folgt der Winter beschrieben wird:

...“Wochenlang schneit es oft ununterbrochen, nicht selten so heftig, daß man sich aus den Häusern schaufeln muß, bisweilen muß man sogar aus dem Dache steigen, um einen Gang zur Haustüre oder Gucklöcher für die Fenster der Unterstuben zu schaffen. Ein, zwei bis drei Meter hoher Schnee ist in strengen Wintern nicht selten.“

....

Das Foto ist ein Beweis für so einen Winter mit viel Schnee und auch Arbeit für die Menschen. Nun, in diesem Jahr 2017, also reichlich 100 Jahre später, haben wir wieder reichlich Schnee und dazu auch eisige Temperaturen.

In den vergangenen Wochen schätzen wir deshalb besonders die gute Arbeit unseres Winterdienstes und vieler anderer Institutionen, die uns Allen einen fast normalen Alltag garantieren.

„Es schneit, es schneit, kommt alle aus dem Haus, die Welt, die Welt, sieht wie verzaubert aus.“

Mit diesem Blick auf die Schönheiten dieser Jahreszeit beende ich meinen kurzen Rückblick.

Brigitte Donath

Fasching vor einiger Zeit.



Das Bild vom Kostümball in der Turnhalle 1954/55.
Der Matrose ist Werner Brockmann
Vorn – Armin Vogler mit seiner Schwester Ruth Wirth.

Unten noch zwei Faschingsbilder aus dem Nachlass von Herbert Liebe.



Bilderrätsel

Liebe Leser,

hier das neue Rätsel.

Wo ist das in Reinhardtsgrimma?

**Auflösung des Rätsels aus dem
Grimmschen Heimatblatt Nr.32:**

Es ist der Blick vom alten Leichenweg auf das
Grundstück Eichler – Alter Leichenweg 19



Impressum:

Herausgeber: Heimatverein Reinhardtsgrimma e.V.

Redaktion: Norbert Schulz
Frank Kuchler
Heidi Preißler

Beiträge: Norbert Schulz
Günter Braun
Heinz Lustinec
Rudolf Thierfelder
Anke Eichler
Brigitte Donath

Fotos: Norbert Schulz
Frank Kuchler
Reinhard Pusch
Brigitte Donath
Herbert Liebe

Spendenkonto:

Heimatverein Reinhardtsgrimma e. V.

IBAN: DE 90 850 503 003 200 023 634

BIC des Kreditinstituts: OSDDDE 81XXX

Ostsächsische Sparkasse Dresden

***Veröffentlichung und Kopien nur mit
Genehmigung des Heimatvereines***

Bestellschein:

Bitte einfach Zettel ausfüllen und an:

Günter Braun, Zur alten Schäferei, oder Norbert Schulz, Grimmsche Hauptstraße 77.

Beide in 01768 Glashütte – Ortsteil Reinhardtsgrimma senden.

Bestellung:

Ich möchte das „Grimmsche Heimatblatt“ für 1,50 € /Ausgabe zugestellt bekommen

Bei Postversand zuzüglich 1,50€ Versandkosten

Name:.....

Anschrift:.....

Kassenfoto

4. Klasse

1949



- 1 Offenhammer Erika
- 2 Riedner Herta
- 3 Küchler Lieselotte
- 4 Wolf Anita
- 5 Büttner Walpurgis
- 6 Pinkert Burghild
- 7 Wielsch Helga
- 8 Scheffler Irmgard
- 9 Müller Edith
- 10 Kaiser Gisa
- 11 Giebe Gudrun
- 12 Richter Dieter
- 13 Peters Barbara
- 14 Schmieder Ingrid
- 15 Wagner Gisela
- 16 Vogler Ingeborg
- 17 Keppler Renate
- 18 Zeibig Erika
- 19 Bürger Ursula
- 20 Löwe Monika
- 21 Rudolph Karin
- 22 Rudolph Anita
- 23 Neugebauer Lothar
- 24 Steinigen Dieter
- 25 Frau Riecke Klassenlehrerin
- 26 Tietze Karl-Heinz
- 27 Guth Lothar
- 28 Rädisch Horst
- 29 Schietzelt Siegfried
- 30 Richter Günter
- 31 Küchler Bernd
- 32 Kern Günter
- 33 Bosert Adolf
- 34 Pittelkow Kurt
- 35 Löbel Günther

